BZ No 79

www.barfusszeitung.de

ellitS

Totentanz

Augsburger Bekenntnis

BARFU?ZEITUNG reinhard ulrich, waterloostr.68, 86165 augsburg
BIC: GENODEM1GLS, IBAN: DE56430609677013158301

AUGSBURGER BEKENNTNIS

Mej bin i verdorben
Mit siebzehn war ich's noch fast nicht
Mir zwanzig strebte ich zum Licht
Mit dreißig wär ich fast verdorben
Mit dreiunddreißig verdarb ich ...nicht,
Noch nicht im Ganzen,
Trotz vieler Lanzen,
Die trafen dicht bei dicht.

Und Ostalb - Schwarzwald - Ostalb
Und Stuttgart - Ostalb - Stuttgart
Und: "Morgen Augsburg."
"Morgen Augsburg."
In der Gewohnheit ihrer Macht
Bin vollends ich verdorben,
Verdorben bin ich. Ich.

T O T E N T A N Z

Mej, is scho besser, man gibt's freiwillig zu.

Daß einen irgendwas verdorben hat.

Falls aber einer zufällig nicht verdorben ist, in dieser Welt ist alles möglich, dann muß er immer noch im Totentanz fein eingereicht sein.

Vor uns die Macht der Gewohnheit, "Morgen Augsburg", hinter uns die Macht der Gewohnheit, "Morgen Augsburg" 1) , dazwischen eingereicht Mensch oder Gespenst ? So lüstig wie im Basler Totentanz sehen nicht mehr so viele aus. (nicht in Augsburg)

Die Macht der Gewohnheit. Wenn die sich bei dir vorne und hinten einhängt, aber holla, da kriegt das Püppchen keinen Fuß mehr auf den Boden

1) "Die Macht der Gewohnheit", Theaterstück von Thomas Bernhard, sie sitzen im Zirkuswagen, wollen/sollen eigentlich das Forellenquintett proben, blos dazu kommts nicht, so versichert man sich gegenseitig: "Morgen Augsburg" "Morgen Augsburg"

Da ist heute ...

Da ist heute tief in dir ein unlängst ausgetrockneter Teich,
aber wie schnell füllt er sich mit Tränen.

Da ist heute tief in dir ein unlängst verlassener Flugplatz,
aber wie schnell ist er vom Gras überwachsen.

Du solltest jetzt mit den Quellen deines Leides zu Fuß gehen...

Aber da stehst du gebannt, angenagelt,

denn dicht vor dir siehst du

quer über die Gasse den Umzug der Schaben

vom Metzger zum Bäckerladen.

das ist jetzt ein richtiges Gedicht (also nicht von mir, sondern von Vladimir Holan, übersetzt hab ichs aus dem Tschechischen) von einem dieser Tschechen, die verdammt empfindlich auf die Macht der Gewohnheit reagierten, sei es die von Habsburg-Österreich, von Nazi-deutschland, von den Sowjet-Brüdern, oder die vom eigenen Volk, zB. nach dem Prager Frühling, immer leidet man am meisten an den Eigenen. Oder gleich an sich selber.

Daß die Donaumonarchie und das Deutsche Reich zuletzt n u r noch aus Gewohnheiten bestand, ist bekannt. Bekannt sollte aber auch langsam sein, daß auch der Kapitalismus nur aus Gewohnheiten besteht. Da sieht man gleich einmal, wie mächtig solche Gewohnheiten sein können. Privateigentum in der Produktion, Geld als Wert an sich, also als Wirtschaftswert, mit Hilfe dessen alle Wirtschaftsvorgänge als Tausch = Kaufvorgänge sich abspielen, sind Gewohnheiten aus der vorindustriellen Privatwirtschaft bzw. Tauschwirtschaft. Auf dem Grund dieser Gewohnheiten rechnen die Wirtschaftswissenschaftler wie die Weltmeister, und die Medien plappern so dahin, auch eine Gewohnheit.

Wo ist der Feind ? Der Feind sind die Gewohnheiten. Zuallererst einmal meine, oh je.

Ohne Gewohnheiten können wir allerdings auch nicht leben: Wenn wir jeden Morgen neu lernen müßten, uns die Zähne zu putzen, Auto zu fahren...

Manche meinen ja, es käme nur darauf an, daß alle die richtigen, die schönen, wahren und guten Gewohnheiten haben. Früher war ich öfters mal in solchen Kreisen, bis ich dort immer mehr Bauch- Herz- und Kopfweh bekam, mir die Luft wegblieb, ich war halt in der Hoffnung gekommen, Menschen zu begegnen, und mir begegneten nur Gewohnheiten.

Man kann sagen: In den Reigen der Gewohnheiten sind wir sowieso eingereiht. Sind wir derzeit, fraglos. Das Problem derzeit ist: Unser(e) Vorder- und Hintertänzer(in) im Reigen ist dreimal so groß wie wir, und maskiert als Notwendigkeit. Da kriegt das Menschlein keinen Fuß mehr auf den Boden.

Im Basler Totentanz hat der Tod halt die Lüste und Laster sichtbar gemacht, das war noch ganz apart und reell, der Tod zeigt ja nur, wie es in Wahrheit ist, der große Wahrmacher. Wir müssen den Tod mit einreihen, der läßt die aufgeblasenen Gewohnheiten schrumpfen auf Normalmaß und schminkt sie ab.

Der Totentanz ist eine immer wieder notwendige hygienische Maßnahme, machts der Mensch nicht, machts der Krieg, die Kathastrophe.

Gesetzt den Fall, die Luft aus unseren Gewohnheiten und Interessen - die sind ja eng verbandelt - wäre draußen, dann...sind wir am Ende.

Was ist dem Menschen noch möglich, wenn er am Ende ist ?
Der Anfang.

S T I L L E

Alleine schweigen ist nicht so schön und fruchtbar.

Wenn aber zwei oder drei beisammen sind, die am Ende sind, dann entsteht zwischen ihnen ein Raum.

Wenn die Gewohnheiten und Interessen wirklich draußen bleiben, dann ist das ein - zuvor nie dagewesener - reiner Raum. Erfüllt mit Stille. Wie ist sie eingetreten ? Einfach so. Die Stille ist die gemeinsame Substanz in diesem Raum.

In diesem Raum ist nichts berechenbar, dafür ist er schwanger mit der ganzen Zukunft. Die Zukunft raunt ja immer, sie will ja Gegenwart werden, und also muß sie sich der Gegenwart ankündigen, daß die sich auf den Weg zu ihr macht. Aber mitten im Gespenster- und Totentanz hört niemand ihr raunen.

In diesem gemeinsamen Raum der Stille kann man es hören. Nicht sofort deutlich, bestimmt nicht alles auf einmal, aber jede echte, authentische Frage ist darin beantwortbar. Schon deswegen, weil der Raum der Stille auch der Raum der Geduld ist.

In diesem Raum - nocheinmal, der kann nur von Menschen gebildet werden, die am Ende sind, die das Alte zurücklassen - sind die Keime der Zukunft. Die sind deswegen nur dort, weil sie sich nicht vermischen dürfen mit den verdorbenen Kräften der Vergangenheit, der abgelaufenen Evolution.

Wenn im neuen Testament steht: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen." dann meint das m.E. genau das. Der Name des Christus ist das Wesen des Christus (wo die Alten "Namen" sagten, meinten sie immer das Wesen.), und das Wesen des Christus ist die Reinheit und ist das, was in die Zukunft führt.

In diesen Raum kann man zB. den Geldbegriff stellen. Oder den Demokratiebegriff.

Wer in diesem Raum fragt, der wird auch die Geduld haben, die Antwort zu finden.

Was wäre 1989/90 möglich gewesen, wenn man die Frage nach der deutschen Einheit in diesen Raum gestellt hätte. Es waren ja nie in der deutschen Geschichte mehr Menschen nahe bei diesem Raum, sicher auch nicht wenige darin, wer in Dresden demonstrieren geht ohne zu wissen, ob die Panzer jetzt auffahren oder nicht, der hat gerade alle Gewohnheiten und Privatinteressen zurückgelassen, die runden Tische hatten auf jeden Fall die Tendenz zu diesem Raum, auffallend, daß die Menschen in der DDR viel leiser als die Wessis waren.

Was für eine vertane Chance ! Das halbe Land definitiv am Ende, was der anderen Hälfte die Chance gibt, ihre manischen Gewohnheiten jetzt freiwillig loszulassen, um jetzt gemeinsam etwas neues, zukunftsfähiges zu machen. Wenigstens eine gemeinsam ausgearbeitete und direkt-demokratische Verfassung. (Und wer gesagt hätte: "In 6 Wochen muß die fertig sein! Und in 7 die Regierung stehen!" dem hätte man leise gesagt: "Raus.")

Wir wissen wer gewonnen hat: Die Macht der Gewohnheit. Und weil die selbstverständlich keine Wiedervereinigung zustande bringen kann, müssen wir sie jetzt schon 39 Jahre abfeiern.

Liebe Leser, falls es Sie jetzt die ganze Zeit irritiert hat, daß ein eingestandenermaßen so verdorbener Mensch wie ich das alles geschrieben hat, kann ich Sie beruhigen: Ich bin zwar verdorben, aber ICH bin nicht verdorben, sonst könnte ich ja gar nicht merken, daß ich verdorben bin. (Host mi?)

Und ?

Heute Augsburg.

Das Abendrot leuchtend hellrot kalt.

Wo der Lech immerhin um eine Kiesbank plätschert:

Augspurg !

Um dich zu lassen

muß ich dich fassen.

Wer kann schon sagen, daß er auch nur e i n e n Menschen, selbst den nahestehendsten, ganz fassen kann ?

Und ich soll eine ganze Stadt, die mir nicht heiß nicht kalt macht, fassen ?

Augsburg ist braun, rotbraun. Braun ist die Farbe des Nicht-Mehr, die Natur ist an ihr amorphes, zerstäubtes Ende gekommen, Erde zu Erde, ohne das hätten wir keinen Boden.

In meiner Jugend war blaugrau meine Lieblingsfarbe. Grau, die Farbe des noch nicht. Ich war vorallem fasziniert von den farbigen Graus, vom Hauch des Übergangs vom reinen Grau farbigwerden.

Grau ist ganz kurz vor der Farbe, alle Farben warten schon.

Augsburg ist hoffentlich auch grau . . . !

Ein Eisvogel pfeilt vorbei.